

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kraichgau und Bruhrain. 1943-1943 1943

20 (20.1.1943)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe. 1927 die 7931 und 1932 die 7931...

Der Führer DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kraichgau und Bruhrain

Kraichgau und Bruhrain. Ein Andrer ergriff... Kraichgau und Bruhrain...

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Mittwoch, den 20. Januar 1943

17. Jahrgang / Folge 20

Härteste Abwehrkämpfe

Härteste Abwehrkämpfe. Aus dem Führerhauptquartier... Härteste Abwehrkämpfe...

Nankings Kriegserklärung wirft

Zichunging-General geht mit 40 000 Soldaten zu den Nanking-Streitkräften über

Nankings Kriegserklärung wirft. Tokio, 19. Jan. Aus Peking wird... Zichunging-General geht mit 40 000 Soldaten zu den Nanking-Streitkräften über...

Kehraus an der Riviera

Kehraus an der Riviera. Bis zur Befreiung der französischen Mittelmeerküste durch deutsche und italienische Truppen beherrschte dieses Land zwischen Marseille und Monte Carlo...

Deutschland, bestverteidigtes Land der Welt

Deutschland, bestverteidigtes Land der Welt. Britischer Berichterstatter erlebte den Angriff auf Berlin als wahre Hölle... Deutschland, bestverteidigtes Land der Welt...

Parteieminister Arrese vom Führer empfangen

Parteieminister Arrese vom Führer empfangen. Längere Aussprache im Geiste der aufrichtigen deutsch-spanischen Freundschaft... Parteieminister Arrese vom Führer empfangen...



Der spanische Parteieminister Arrese nach seiner Ankunft in Berlin. Neben ihm der stellvertretende Gauleiter von Berlin Staatsrat Gellertler. (Scherl-Bilderdienst.)

Roosevelts „neuer Mann“ im Amt

Roosevelts „neuer Mann“ im Amt. Vertreter Peyroun wurde Generalgouverneur von Algerien... Roosevelts „neuer Mann“ im Amt...

Roosevelts „neuer Mann“ im Amt

Roosevelts „neuer Mann“ im Amt. Vertreter Peyroun wurde Generalgouverneur von Algerien... Roosevelts „neuer Mann“ im Amt...

Roofewelts „neuer Mann“ im Amt

Roofewelts „neuer Mann“ im Amt. Vertreter Peyroun wurde Generalgouverneur von Algerien... Roofewelts „neuer Mann“ im Amt...

Der Leistungslohn im Baugewerbe

Eine Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse und Konsequenzen

Bruchsal. Wenn jetzt vom 1. Januar 1948 ab der Leistungslohn im Baugewerbe durch gesetzliche Regelung in allen Baubetrieben in Kraft tritt, so ist dies keineswegs eine aus dem Kriege und seinen Notwendigkeiten geborene Regelung. Diese umwälzende Neuordnung der Lohnfindung, die den im Bau schaffenden Menschen einen wirklich gerechten Lohn sichern soll, ist von langer Hand vorbereitet und erprobt. Die besonderen im Baugewerbe vorliegenden Bedingungen haben seine Einführung mehr oder weniger herausgefordert. So wurde durch nationalsozialistische Mittel aus gewissen Mitteln unter besonderen Schwierigkeiten eine Lohnregelung geboren, die in veränderter Form hier auch für andere Berufszweige richtungweisend sein vermag.

Bisher bestanden im Baugewerbe der Leistungslohn und der Affordlohn. Beim Leistungslohn wurde eine bestimmte Zeiteinheit, die Stunde, entlohnt, wurde lediglich die Anwesenheit am Arbeitsplatz bezahlt, und es nun der schaffende Mensch selbst über sein Lohn zu verfügen hatte, nicht auf die Lohnhöhe aus. Die mühsame der tätige Arbeiter jedoch, daß er im Tageslohn bei fleißiger Arbeit genau das gleiche verdienen wie der normal leistungsfähige Arbeiter. Die Folge war, daß auch bei ihm sehr oft der Arbeitseifer nachließ, denn ob der nun 800 oder 200 Steine am Tage vermauerte, machte sich bei seinem Verdienst überhaupt nicht bemerkbar. Vom Affordlohn wurde ein geringer Teil der Erfolgslohn erzielt. Wenn es die Spitzenlöhner, Männer gleicher Leistungsfähigkeit, die zusammen in Afford arbeiteten. Die Affordpolitik aber wurden unter Ausnutzung der jeweiligen Konjunktur durch die Unternehmer ausgebeutet, wobei unglücklichem die Affordpolitik angewendet wurde. Der Schaffende, der mit Recht seine Arbeitskraft ausgenutzt sah, hielt nun bewußt mit seiner Leistung zurück.

So war es nun zwangsläufig, daß die Deutsche Arbeitsfront sich schon sehr bald mit diesen Problemen auseinandersetzen mußte. Es mußte eine maßstab nationalsozialistische Lohnregelung gefunden werden, die rechtlich fundiert, nicht überflüssig, nicht preisverleidend wirkte und vor allen Dingen die Kräfte des Arbeiters nicht untergrub, sondern sie durch gerechte Bemessung förderte und so sich leistungsfördernd auswirkte. Sie mußte ferner eine klare Kostenaufgliederung ermöglichen und eine ausgeglichene Baubetriebserhaltung zulassen. Schließlich aber sollte sie den Arbeiter aus seiner abhängigen Haltung dem Betrieb gegenüber herauszuheben lassen zu einem freudig und frei schaffenden, mitplanenden und mitbestimmenden Mitarbeiter. Voransetzung, daß die rechtlichen Grundlagen im Baugewerbe sind. Der Leistungslohn gibt die Zeit an, die ein durchschnittlicher Arbeiter unter normalen Verhältnissen für die Berechtigung einer bestimmten Menge Arbeit benötigt.

In mühevoller Kleinarbeit wurden in den vergangenen Jahren von Dutzenden von Bauern die Positionen der einzelnen Baubetriebe aufgestellt, um dann in vielen Arbeitsgemeinschaften der DAF, in gründlichen Ausprüfungen mit Tausenden von Fachleuten — Betriebsführern und Gewerksamern — festgelegt zu werden.

Die Aufstellung dieser Leistungsrichtsätze, die sich dann zu den Bauleistungswerten entwickelten, war eine Arbeit, die nur der ganz zu ermaßen vermag, der selbst Einblick darin genommen hat.

Schon 1938 konnte man darangehen, die in den Arbeitsgemeinschaften ermittelten Leistungsrichtsätze in Tabellen zu bringen, die den Betriebsführern, den Bauleitern, den Bauleistungsrichtsätzen, die zum Vergleich dienen konnten. Die Bauleistungsrichtsätze waren, die den Bauleitern, die Bauleistungsrichtsätze, die zum Vergleich dienen konnten. Die Bauleistungsrichtsätze waren, die den Bauleitern, die Bauleistungsrichtsätze, die zum Vergleich dienen konnten.

probiert, und von dem zukünftigen Reichstreuhänder aus der gültigen Reichsstarbformung herausgenommen wurden.

Zwischen aber hatten bereits mehrere Reichstreuhänder bezügliche Regelungen über die Einführung des Leistungslohnes auf der Grundlage der Leistungsrichtsätze des Reichstreuhänders Mittelteil und Oberdonau, die hierüber dem Leistungslohn im Baugewerbe den Weg ebneten.

Es war notwendig, diese gesetzliche Entwicklung, die dem Erfolg der Reichsstarbformung für den Leistungslohn im Baugewerbe vorangegangen ist, zu schildern, da aus ihr hervorgeht, wie sorgsam die jetzigen Bauleistungswerte erstellt wurden und wie notwendig die vorbereitende Arbeit der Deutschen Arbeitsfront war.

Die jetzigen staatlich festgelegten Bauleistungswerte sind reichsweit einheitlich. Sie sind der Bauleiter, der in seiner Arbeit ja nie einen Standort gebunden ist und oft von einem Teil des Reiches in einen anderen hinüberwechelt, wäre es unverständlich gewesen, wenn ihm verschiedene Leistungswerte angeboten würden. Da aber auch gerade auf den Großbaustellen Männer aus allen Gebieten des Reiches zusammenarbeiten, hätte eine bezügliche Festlegung der Bauleistungswerte zu nicht endenden Diskussionen führen müssen. Ebenso war es notwendig, die Einführung des Leistungslohnes verbindlich vorzuschreiben. Es heißt daher in der Reichsstarbformung § 2: „Im Interesse einer gerechten Entlohnung und zur Sicherung der Leistung sind alle Arbeiten, die es ihrer Natur nach gestatten, im Leistungslohn auszuführen.“ Danach darf also ab 1. Januar 1948 überall nur noch im Leistungslohn gearbeitet werden, und nur solche Arbeiten, die

ihrer Natur nach aus technischen Gründen im Leistungslohn nicht möglich sind, oder deren Umfang so gering ist, daß ein Arbeiter im Leistungslohn zu gering wäre, können in Zukunft noch im Stundenlohn ausbezahlt werden. Voraussetzung für ein leistungsloses Funktionieren des Leistungslohnes ist die Pflege einer gesunden Betriebsgemeinschaft, die eine klare Vertrauensatmosphäre im Betrieb sicherstellt. Ihr muß ein Betriebsorganisationsentscheidungen, die in Blöcken und Zellen eingeteilt ist, wobei die Blöcke nach Möglichkeit aus 10 Gefolgschaftsmitgliedern bestehen sollen, die von einem Unterführer (Polier, Hilfspolier oder Vorarbeiter) geführt werden. Gleichzeitig damit muß eine intensive Veranschaulichung der Unterführer, Vorführer und des kaufmännischen Personals geben.

Die Leistungssteigerung im Baugewerbe muß durch eine Gemeinheitsleistung des ganzen Betriebes zu Stande kommen. Nicht die Mehrleistung des einzelnen — diese ist begrenzt und darf nicht überbelastet werden — sondern die planvolle Zusammenarbeit der ganzen Betriebsgemeinschaft wird ganz ungeschätzte Leistungssteigerungen in der deutschen Bauwirtschaft hervorbringen.

Engagen der Arbeiter mehr oft noch vorerhalten Meinung, daß Affordlohn und Leistungslohn identisch seien, muß grundsätzlich festgestellt werden, daß beide Lohnformen völlig voneinander verschieden sind. Zwar sind die Lohnarten gleich — in beiden Fällen erfolgt die Entlohnung nach Leistung —, aber die Lohnform ist grundverschieden. Die Affordrichtsätze werden vor Beginn jeder Arbeit zwischen Affordlöhnen und Betriebsführern ausgehandelt, und jeder versucht, für sich den größten Vorteil herauszuholen. Beim Leistungslohn dagegen ist der Bauleistungswert für jede Arbeitsleistung staatlich festgelegt und kann nur in ganz besonderen Fällen vom Betriebsführer geändert werden. Diese Änderung aber muß dem Treuhänder, also

dem Staat, zur Überprüfung vorgelegt werden, so daß die Affordrichtsätze nicht in Unkenntnis treten kann. Weiter wird beim Afford nur die Menge gewertet, während beim Leistungslohn auch die Qualität und die menschlichen Fähigkeiten und der Persönlichkeitswert des einzelnen und der Gefolgschaft mitbewertet werden. Ferner liegt die Affordberechnung immer nur den einzelnen Arbeitsvorrang oder eine Gruppe von Arbeitsvorrängen. Die Form, die Gruppenleistungsmessung, wird zunächst auf Grund der neuen M.D. wohl in den meisten Baubetrieben zur Anwendung gelangen; sie ist insofern die primitivste Form der Leistungslohnart.

Bei der idealen Form des Leistungslohnes, die von uns angedacht wird, nämlich dem Gemeinheitsleistungslohn, geht man nicht von dem einzelnen Arbeitsvorrang aus, sondern von dem Gesamtbau, auf dessen Fertigstellung das Interesse der gesamten Gefolgschaft hingelenkt wird und für den Zeit und Arbeitsstunden errechnet werden. Praktisch wird dadurch die Gefolgschaft zum Unternehmer gemacht und der einzelne Mann wird immer mehr zum frei schaffenden und mitplanenden Mitarbeiter des Betriebsführers. Während der Afford, da jeder einzelne nur auf seinen Vorteil bedacht ist, Gemeinheitsleistungslohn wird beim Gemeinheitsleistungslohn jeder auf den anderen angewiesen und daher bemüht, den anderen zu beraten und ihm zu helfen.

Diese wenigen Andeutungen zeigen, daß es sich bei dem Leistungslohn im Baugewerbe um eine revolutionäre Änderung der Lohnpolitik handelt. Die auf den deutschen Baustellen schaffenden Menschen werden in den kommenden Monaten ihre ganze Kraft dareinsetzen, den Leistungslohn im Baugewerbe zu verwirklichen. Diese revolutionäre Tat wird dazu beitragen, nicht nur dem deutschen Bauarbeiter seinen gerechten Lohn zu sichern, sondern die Bauproduktion in außerordentlichem Maße zu fördern.

Wirtschaft am Oberrhein

Kraichheimbalden. (Bierfischer 1500 Liter verunglückt.) In der vergangenen Woche glitt der Bierfischer Vogel aus Kriechheimbalden beim Bierausladen hier aus und erlitt einen schweren Schädelbruch. In den Folgen dieser Verletzung ist der Berufstätige nunmehr gestorben.

Sinsheim a. d. Elb. (100 Jahre Kraichgauhochschule.) Die Kraichgauhochschule — Oberschule für Jungen — feiert nunmehr 100 Jahre. Unter dem Namen 1842 erteilte das bayerische Ministerium die Genehmigung zur Errichtung einer höheren Bürgerkademie in der Stadt Sinsheim mit fünfjährigem Kurs in drei Klassen.

Donauwörth. (1150 Jahre Bed-Bofen.) Der Weiler Bed-Bofen zwischen Klingen und Grünigen zählt zu den ältesten Siedlungen der Gegend. Er wird in Urkunden des Klosters St. Gallen 798, vor 1150 Jahren, erstmals als „villa Bed-Bofen“ genannt. 1488 wird vom „Dinghof zu Bed-Bofen im Oberrhein“ berichtet, der zum Kloster St. Georgen im Schwarzwald gehörte.

Willingen. (Vier Generationen im Familienbesitz.) Die Schloßerei und Eisenhandlung Jans Götlicher in Willingen befindet sich vier Generationen hindurch seit dem Jahre 1818 im Besitz der gleichen Familie.

St. Georgen. (Goldene Doppelhochzeit.) Eine seltene goldene Doppelhochzeit wurde hier gefeiert. Die beiden Gemeindevorstände Johann Gans und Oberbauhauwörter i. A. Christian Schneider, wurden im gleichen Jahre in Mönchweiler geboren, die beiden zusammen 1886 bis 1888 in Konstanz in der gleichen Kompanie und dem gleichen Korporalposten und heirateten am gleichen Tage. Ein Sohn des Ehepaars Gans ist gegenwärtig Bürgermeister in Mönchweiler. Christian Schneider hand 44 Jahre im Dienste der Reichsbahn, darunter 32 Jahre als Bahnhauwörter an dem Bahnübergang beim Klosterweiler.

Strasbourg. (Diamantene Hochzeit.) Die Eheleute Alfons Schreyer und Marie Schreyer feierten das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Von ihren beiden Kindern sind fünf noch am Leben. Der Jüngste wurde 1858 in Hapsoltsweiler, seine Ehefrau vier Jahre später in Sulzbach (Ober-Elsass) geboren. Oberstadtkommissar Dr. Ernst Lieb aus Sulzbach des Ehepaars einen Geschenk überreichte.

Bauernverammlung in Menzingen

St. Menzingen. Am Sonntagmorgen fand im Waldhaus am Alder eine Bauernverammlung statt, die durch Ortsbauernführer Pa. Hoffmann einberufen war. Zu Beginn der Verammlung begrüßte der Ortsbauernführer die zahlreich erschienenen Bauern und Landwirte, besonders aber den Redner der Bauernverammlung, Kreisbauernführer, Kreisbauernführer Pa. G. u. W., Minsheim. Anwesend waren auch der Kreisbauernführer Pa. K. u. E. sowie die Gemeindevorstände.

Pa. G. u. W. über das Thema „Eragungsgeschichte 1948“ sprach, dankte zu Beginn seiner Ausführungen den Bauern für die im Jahre 1947 trotz der durch den Krieg erschwerten Verhältnisse geleistete Arbeit. In Fortsetzung seiner Ansprache behandelte der Redner die besonders interessierenden Fragen der Kartoffelablieferung sowie des Anbaus von Karoffeln und Getreide im laufenden Jahre. Die bisher mit diesen Früchten angebotenen Flächen müßten unter allen Umständen erhalten bleiben. Besonders machte der Redner auf die Notwendigkeit des Düngungsanstrengens aufmerksam, um die noch flackernde Erde der Wintergerne zu schließen. Ebenso wies er auf die Wichtigkeit der Ernteernte eines jeden Bauern hin. Ein ganz besonderes Augenmerk muß aber der Schweinehaltung zugewendet werden, die mit zu der wichtigsten Grundlage der Volksernährung zählt.

Zum Schluß seiner interessanten Ausführungen appellierte der Redner an die Bereitwilligkeit und das Pflichtbewußtsein der Bauern und bat, auch in diesem Jahre alles einzuleben, um die Ernährung des deutschen Volkes sicherzustellen. So wie der Soldat an der Front heldenmütige Schlachten führt, so kämpft der Bauer in der Heimat für die Gewinnung der Erzeugnisse. Beide zusammen verbürgen aber den Ernährer.

Der reiche Beifall, der den Ausführungen des Kreisbauernführers zuteil wurde war ein Beweis, daß sein Appell von den Verammlungsteilnehmern verstanden wurde.

Die darauf folgende allgemeine Aussprache brachte nur wenige Anträge, die durch Pa. G. u. W. jeweils eingeleitet und sachlich beantwortet wurden. Zum Schluß dankte der Ortsbauernführer dem Redner für seine aktuellen Ausführungen und schloß mit einem Ständchen an der Spitze der Verammlung.

(Riesstrahlung.) Kriegsgespräch wurden: Ufa. Ernst Schrupf und Maria Fischer, Tochter des Reichsbüchlers Karl Fischer.

Reinwalden vom 19. Januar
Kronau 281 (-2), Rheinfelden (-1), Reichsloch (-1), Reichsloch 208 (-20), Strachburg 195 (-17), Kraichgau-Neuhaus 280 (-24), Mannheim 281 (-20), Gaus 218 (-20).

Bruchsaler Stadtnachrichten

(Altkostoffe nicht zum Müll.) Es wird noch lange nicht alles von den Altkostoffen erloscht, was in unseren Haushaltungen anfällt. Es gibt Hausfrauen, die Knochen, einen für die Kriegsveteranen außer Acht gelassen, noch in den Müll werfen, anstatt sie zur Sammelstelle bringen zu lassen. Der Reichsbüchler hat den monatlichen Altkostoffeinführungsbeweis ebenfalls, das noch viel Einwandmaterial verbrannt wird, wozu genau 10 Altkostoffe verwendet werden können. Die Altkostofffrage ist von so ausfallgebender Bedeutung, daß alle Hausfrauen Altkostoffe nur der Sammelstellen zuführen dürfen. Im neuen Jahr heißt daher die Parole: Alle Altkostoffe zur Sammelstelle!

(Der Kerne Osten und Europas Zukunft.) Heute, 19. Januar, spricht der Ministerpräsident Walter G. in der Aula der Hans-Schimmel-Schule zum Thema „Die Kerne Ostens und Europas Zukunft“. In diesen Tagen, da Ostens unter der Führung Japans sich neuorientiert beginnt, dürfte dieser Vortrag, der vor allem die Wechselbeziehungen zu Europa aufzeigt, von weitester Kreise unserer Bevölkerung interessiert sein. Stühner wird besonders Japans beispiellose Aufschwung, seine politische Dynamik, seine Ausbreitungsabsichten und seine jüngste Geschichte beleuchten, um daraus die Entwicklung der kommenden Jahrzehnte abzulesen.

(Gastspiel der Badischen Bühne verabschiedet.) Die M.G. Gemeinschaft „Kraichgau-Freude“ teilt mit, daß das für Freitag, den 22. Januar, vorgesehene Gastspiel der Bad. Bühne unabweisbar auf Montag, den 1. Februar, verlegt wurde. Sie gibt weiter bekannt, daß an Stelle des ausfallenden Götischen Lustspiels „Schwarzwald“ im März das Lustspiel „Schwarzwald“ eingeduldet wird. Die für „Schwarzwald“ gelieferten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit.

(Erweitert euer Wissen!) Die DAF, Kreisbauernführer, Hauptabteilung Veranschaulichung und Betriebsführung gibt bekannt, daß nächstens neue Lehrgemeinschaften in Maschinenreparatur, Fortschrittliche, Szenographische-Einrichtung, Palastmusik, Deutsche Rechtschreibung und Schriftverbesserung, durchzuführen werden. Anmeldungen sofort an die DAF, Kreisbauernführer, Bruchsal, Wilderichstr. 34, erbeten.

(Todesfall.) Im Alter von 75 Jahren verstarb der Rentner Johann Westler, wohnhaft Bruchsal, Frohndorfer 1, 3.

Am schwarzen Brett

22.1.48. Alter-Jugend Spiel, 1.48. Heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 19.30 Uhr, tritt die Spielgruppe in bester Uniform mit Instrumenten im Rahmen der DAF-Unterstützung zur Probe an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

Neues vom Kraichgau sport

Kronau — Philippsburg 1:3
Bruchsal. Zur Entscheidung um die Gruppenmeisterschaft im Handball trafen sich am Sonntag die Jugendmannschaften beider Vereine auf dem FSB-Platz in Kirchbach. Kronau ging mit 3:1 Erbspieler, mit der bisher schwächsten Aufstellung in die Entscheidung, während Philippsburg nur auf einem Posten schwächer war. Die Platzverhältnisse stellten hohe Anforderungen an das spielerische Können beider Mannschaften. Der Ball blieb beim Spiel im Strafraum gebunden, so daß Einzelausgleich unmöglich waren und die Schütze nur durch einen unglücklichen Mannschaften, Torschützen galten zwar für beide Mannschaften, liefen aber für Kronau ein, während Philippsburg ins Gewicht, deren spielerische Überlegenheit gleich in den ersten 10 Minuten eindeutig hervortrat. Philippsburg hatte hier nicht viel zu bestellen. Dem Platzanwieser im Verein mit Schuppich des Kronauer Angriffs ist es zuzuschreiben, daß das Spiel nicht gleich in der ersten Viertelstunde für Kronau entschieden

Bruchsaler Stadtnachrichten

war. Drei scharfe Schüsse prallten vom Aufschuß ab; andere gingen knapp daneben. Nachdem die Schütze von A. immer wieder das generische Tor erloscht, konnte Philippsburg etwa in der 20. Minute überreichend in Führung gehen. Nach einem schönen Zusammenstoß glich Kronaus Mittelstürker aus. Nach der Pause das gleiche Bild, doch die Kronauer schlugen ins Gesicht fallen mußte. Kronaus Überlegenheit im Feldspiel hielt weiter an und sollte auch bedingt werden, als der generische Torwart den Ball nur noch hinter der Linie halten konnte. Das Tor wurde jedoch trotz Einspruchs für A. nicht anerkannt. Diese Gelegenheit konnte Ph. schließlich später zu einem Erfolg ausnutzen. Während Kronaus Eis mit weitere Vorwürfen auf das generische Tor nicht erlosch, gelang Philippsburg in den letzten Minuten ein weiterer Treffer und wurde durch Glück nicht durch Verdienst Sieger.

Am schwarzen Brett

22.1.48. Alter-Jugend Spiel, 1.48. Heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 19.30 Uhr, tritt die Spielgruppe in bester Uniform mit Instrumenten im Rahmen der DAF-Unterstützung zur Probe an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

22.1.48. Deutsches Jungvolk i. B. 63. Pünktlich 2.06 Uhr. Das gesamte Jungvolk tritt heute Mittwoch, den 20. Januar, pünktlich 14.55 Uhr im Hof der DAF-Unterstützung an. Jugenddienstreife.

Ernst F. Löhndorff



GLORIA

Amerikanisches Sittenbild

(47. Fortsetzung)

Da Jesus Christus und General Jackson und heiliger Weihnachtsmann! Wie ich verdammt geworden oder nicht Gloria, wie ich verdammt werde, wirklich in der Nähe? Ich kenne dich das Gefühl, das ... sie nie in mir auslöst und kein anderer Mensch ...

Gerade hielt ich vor einem wunderschönen, riesigen Salonwagen mit blauen, garnierten Fenstern und herabgeklappten Veranda, auf der eine Hängematte aufgespannt war. Dicht daneben standen die Doppelwagen, die diese fahrende Stadt mit Licht und Strom versorgen. Sie summt und dröhnt, so daß der übrige Lärm ganz entfallen kann. Und wieder war es, als ob selbst am vertrauten Strömungen mich durchföhlen.

„Warum hast du mich in Hollywood sitzen lassen?“ keuchte ich und wartete voll Grauen auf die Antwort?

Das elfenbeinfarbene Telefon auf dem inidlichen Tischchen schellte. Gloria glitt von meinem Arm und ergriff den Hörer.

„Ja? Ja? D. mein Bruder Teddy besucht mich gerade“, sagte dieses Baby fallblätzig und kehrte dann zu mir zurück.

Meine Hände gitterten wie im Fieber, mein trockener Mund verlor die Worte zu formen, vermochte es aber nicht, und ich brachte nur ein dumpfes Stöhnen heraus.

Sankt legte ich ihre Hand auf meinen Kopf und freidelte ununterbrochen, und als ich den Blick in den ihren tauchte und eine wahnwitzige Furcht in mir aufstieg, eine Furcht vor dem Unbekannten, aber langsam und unerbittlich Näherrückenden, da fing sie an zu sprechen, und ich lauschte wie hypnotisiert.

„Teddy, mach doch kein solch schreckliches Gesicht! Ich fürchte mich ja fast vor dir. Du wirst doch immer so vernünftig und kommt immer wie gerufen, wenn man dich braucht.“

Mit diesem Ringlingscheit ist es nämlich nichts mehr! — aber alles hat seine Grenzen! Ich kann nicht mehr, o, ich kann nicht mehr! — krächzte ich.

„Ah, du kannst nicht mehr! Und was soll ich sagen bei? erwiderte sie und alles erinnerte mich an eine Stunde in Hollywood, als sie, ähnlich wie jetzt zu mir, zu Jilly Weisenheimer, ihrem von uns betrogenen und hinterlistig geführten, ungetreuen Gatten redete: „Was soll ich denn sagen?“ fuhr sie fort, und als bald führten die Worte wie ein rasender Wasserfall aus ihrem verzerrten Munde: „Ihr Männer seid ja alle egal, alle die gleichen Hundstöhne! Gott, was habe ich seit meiner Kindheit durchgemacht, um mich endlich unabhängig von euch zu stellen und nicht mehr von eurer Gier lebendig ans Kreuz geschlagen zu werden!“ Und dann fand ich dich, und ich dachte wirklich ...“

„Ich brach in konnussivisches Schreien aus, und ich hästerte, und es war, als ob es gar nicht meine eigene Stimme und mein Wille war, der da so tonlos hästerte: „Darling, beruhige dich doch! Sonst werde ich verrückt. Erzähl doch, was geschehen ist!“

„Sie hielt mich zurück.“

„Ihr Männer! Mann, ich habe das Leben durch ein sattem kennengelernt, und deshalb habe ich jeden Menschen, der mich liebt und mich ist als ich, und darum will ich trotz allem vorwärtskommen, in Geld wühlen und mit euch spielen, verflucht du! Und ich werde es auch erreichen, weil ich euch ja mit euren eigenen launigen Tricks löse.“

„Donnerstags!“

„Langsam und tief sprach sie weiter: „Ich dachte, du seiest eine Ausnahme, und ich hab' mich wie ein Kind gefreut, als ich dich vorhin sah. Aber du bist genau wie die anderen. Das hab' ich schon in Hollywood und später in Reno kommen sehen und wollte

es doch nicht glauben, sondern dachte, du wädest verstehen, daß ich mit diesem dicken Mitter Ringling verstand. Ich hätte dich schon wieder aufgeführt. Ringling hat Millionen, Millionen! Und die Frau, die Ringling beherrscht, hat darüber Verfügung, verflucht du! Aber dieser Goy ist genau so wie alle anderen, bestet nur aus hohlem Luft. Zuerst verpackt er mir den Himmel — haha, als ob ich nicht von vornherein auf seinen Himmel piff! Und auf einmal erkalte er, weil er zu scham ist, und gerade heute ist es soweit gekommen, daß er verlangt, ich solle mit Stephanie die Wange spannen in seinem launigen Affensitz ausfüllen.“

Während sich sie ein Rubrumband, das ich nicht an ihr konnte, herab und rettampelte es zu Splittern und Säcken, ehe sie fortfuhr: „Und dann kommst du gerade, wo ich dich brauche und herbeischaue, und machst ein Gesicht wie ein blöder Staatsanwalt und brummst. Ich Teddy, wären wir doch bei Pop Wortham geblieben! Wie glücklich könnte wir da sein! Oder in Hollywood, wo es so süß ist ...“

„Rechtina!“

„Blödsinn! Ich hab' vor ihr vor den Armen und prekte mein Gesicht in ihr Kleid und murmelte und bestellte, aber nichts machte sie: „Ihr Männer seid mir alle nicht mehr als ein abgetragenes Kleidungsstück, das ich bald über habe und dann zum Reiter rauschmeißel.“

Jesus Christus, wo habe ich mon öhntliches gehört? Und plötzlich weiß ich: in Hollywood, in jener Nacht im Saule der „Wild Smith“. Mein Gott, mach denn dieses Hollywood alle Welt verrückt, verflucht ihre Seelen, daß sie diese nachher an den Erdbenen verabschieden?“

„Gloria, ich kann nicht mehr oben dich leben. Daß uns vergessen, was geschehen ist, und einen neuen Anfang machen! Schau, ich hab' dich überall geliebt und bin endlich blindlings

wie ein Traump hierher gekommen. Weil mich etwas hierher trieb. Und nun, o Wahn, ich kann nicht mehr sein ohne dich“, fluchte ich und empfand dabei die arme Welt dunkel und drohend etwas Furchtbares kommen, das aussehen würde und müde ...

„Ohne mich kannst du nicht leben? Hölle, warum nicht? Du bist doch genau so wie die anderen Schwachköpfe, aus denen die Männer in diesem großen Saule befehlen, du kleiner, drecksiger Geynegröß!“ höhnte sie bitter und lachte dann lange.

„Da rih es mich auf die Füße. Ein Saufen war in meinen Ohren, und ich sah purpurne Klüten und Funken vor meinen Augen und im Hintergrund dieses weisse, höhnliche Gesicht mit den großen Augen und dem zerkrümmten Mund. Und dann packte ich zu, untralle die weisse Kehle und drückte und schüttelte und heulte dabei auf:

„Geflogen und erreckt habe ich für dich! Für dich, du Teufelin! Weil ich dich liebe und mir alles andere egal ist. Aber geliebten habe ich noch nicht und auch nicht gemordet. Jetzt aber sollt du ...“

„Stärker drückte ich, aber nun war es ein einmal, als würde meine Mutter vor mir, und sie winkte mit der Hand.

„Da schlenderte ich Gloria vor mir, daß sie stolperte und dann hinterwärts auf den breiten Divan niederfiel. Und wie ich sie so sah, flammte abermals die Hölle in mir auf und ein gleichzeitiges großes, langsames Erkranken und Bedauern über das, was ich eben getan. Und ich wunderte mich, ob dies denn alles sei, was ich vorher geführt und geahnt hatte ...“

Es war wie ein böser Traum — mit einem bösen Erwachen.

Gloria rang veruoll nach Atem: ihre Junge fuhr sich über die Lippen sie keuchte, und dann, oh, Gott sei gerietchen, hob sie langsam die Arme, hob sie genau so wie einmal vor langer, langer Zeit, und nun küßte sie: (Fortsetzung folgt)

Wie ein Traum hierher gekommen. Weil mich etwas hierher trieb. Und nun, o Wahn, ich kann nicht mehr sein ohne dich“, fluchte ich und empfand dabei die arme Welt dunkel und drohend etwas Furchtbares kommen, das aussehen würde und müde ...

„Ohne mich kannst du nicht leben? Hölle, warum nicht? Du bist doch genau so wie die anderen Schwachköpfe, aus denen die Männer in diesem großen Saule befehlen, du kleiner, drecksiger Geynegröß!“ höhnte sie bitter und lachte dann lange.

„Da rih es mich auf die Füße. Ein Saufen war in meinen Ohren, und ich sah purpurne Klüten und Funken vor meinen Augen und im Hintergrund dieses weisse, höhnliche Gesicht mit den großen Augen und dem zerkrümmten Mund. Und dann packte ich zu, untralle die weisse Kehle und drückte und schüttelte und heulte dabei auf:

„Geflogen und erreckt habe ich für dich! Für dich, du Teufelin! Weil ich dich liebe und mir alles andere egal ist. Aber geliebten habe ich noch nicht und auch nicht gemordet. Jetzt aber sollt du ...“

„Stärker drückte ich, aber nun war es ein einmal, als würde meine Mutter vor mir, und sie winkte mit der Hand.

„Da schlenderte ich Gloria vor mir, daß sie stolperte und dann hinterwärts auf den breiten Divan niederfiel. Und wie ich sie so sah, flammte abermals die Hölle in mir auf und ein gleichzeitiges großes, langsames Erkranken und Bedauern über das, was ich eben getan. Und ich wunderte mich, ob dies denn alles sei, was ich vorher geführt und geahnt hatte ...“

Es war wie ein böser Traum — mit einem bösen Erwachen.

Gloria rang veruoll nach Atem: ihre Junge fuhr sich über die Lippen sie keuchte, und dann, oh, Gott sei gerietchen, hob sie langsam die Arme, hob sie genau so wie einmal vor langer, langer Zeit, und nun küßte sie: (Fortsetzung folgt)

